Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 332. Mittag-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 18. Juli 1868.**

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. [Ihre Majestät die Königin] reist am 20. d. M. Abends nach Schloß Wilhelmsthal bei Eisenach zum Besuch bei Sr. königl. Hoheit dem Großherzog zu Sachsen. (St.-A.)

Berlin, 17 Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant z. D. v. Röder, bisherigen Inspecteur der Besatzung von Mainz, das Kreuz der Comthure des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen, und den Ober-Gerichts-Assessor Jecklin zu Kassel zum Regierungs-Rathe ernannt; sowie den hiesigen Kaufleuten, Parfümerie- und Kurzwaarenhändlern Herrmann Louis Pohl und Eduard Krämer das Prädikat als königl. Hoflieferanten verliehen.

Dem Regierungs-Rathe Jecklin zu Kassel ist die Stelle eines Mitgliedes der dortigen königl. Eisenbahn-Direction verliehen worden. — Der bisherige Eisenbahn-Ingenieur Tasch zu Fulda ist zum königl. Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben die von ihm seither commissarisch verwaltete dortige Eisenbahn-Baumeister-Stelle bei der Bebra-Hanauer Eisenbahn definitiv verliehen worden. — Der praktische Arzt Dr. König zu Prüm ist zum Kreis-Physikus des Kreises Prüm ernannt worden.

Das dem C. F. Böttcher in Charlottenburg unter dem 31. Mai 1866 ertheilte Patent auf eine Garntrockenmaschine ist aufgehoben.

[Militär-Wochenblatt.] v. Düring, Obrist-Lieutenant z. Disposition, zuletzt Major im ehemaligen königlichen Hannov. 5. Infant.-Regiment, mit seiner bisher. Pens. der Abschied bewilligt. Gr. Henckel v. Donnersmarck, Major vom 8. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 57, mit Pension und der Uniform des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 der Abschied bewilligt. v. Kleist, Oberst und Commandeur der 22. Cav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Maj. mit Pension zur Disposition gestellt. v. Eickstedt, Major von der 6. Gendarmerie-Brig., mit Pension zur Disp. gestellt. Vietsch, Ob.-Lieut. a. D., zuletzt Major und etatsm. Stabsoffizier im Westphäl. Ulanen-Regmt. Nr. 5, mit seiner Pension und der Uniform dieses Regiments zur Disp. gestellt. Beling, Pr.-Lt. von der Inf. d. 1. Bats. (Lauban) 2. Niederschl. Landw.-Regmts. Nr. 47, mit der Unif. des 2. Westpreußischen Landw.-Regmts. Nr. 7 der Abschied bewilligt. Sehler, Pr.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Wohlau) 1. Schles. Landw.-Regmts. Nr. 10 als Hauptmann, Hontschick, Pr.-Lt. von der Cav. des 1. Bats. (Rybnik) 1. Oberschlesischen Landw.-Regmts. Nr. 22, als Rittm., beiden mit ihrer bisherigen Unif., wie solche bis zum Erlaß der Cab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde. Gr. v. Maltzan, Sec.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Oels) 3. Niederschlesischen Landw.-Regmts. Nr. 50, früher im Westpreuß. Kürassier-Regmt. Nr. 5, als Pr.-Lt. mit der Armee-Unif. der Cavallerie, Schober, Sec.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regmts. Nr. 22, Krah, Sec.-Lt. von der Artillerie des 2. Bats. (Beuthen) 2. Oberschlesischen Landw.-Regmts. Nr. 23, — sämmtlich der Abschied bewilligt. Niklaus, Unterarzt vom Niederschl. Feld-Art.-Regmt. Nr. 5, als solcher zum Niederschl. Fest.-Art.-Reg. Nr. 5 versetzt. Holtz, Dantwitz, Schwarzlose, v. Holleben, Cochius I., v. Lepel-Gnitz, Meyer I., Gr. v. Schwerin-Schwerinsburg, Aschmann, v. Arnim, See-Kadetten, zu Unter-Lts. zur See befördert. v. Heydebreck, Pr.-Lt. vom See-Bat., von dem Commando, als Adjutant bei dem Commando der Marine-Station der Ostsee entbunden. Schuster, Sec.-Lt. vom See-Bat., als Adjutant zum Commando der Marine-Station der Ostsee commandirt.

□ **Aus Nordschleswig,** 15. Juli. [Dänischer Fanatismus in der Literatur.] Auf der scandinavischen Naturforscher-Versammlung in Christiania, welche am 10. Juli geschlossen wurde, widerlegt Prof. Daa, ein Norweger, die von Keyser und Munch in Schwang gebrachte, bisher geltende Ansicht, daß die Halbinsel von Norden her cultivirt worden sei, entweder durch Wanderzüge um den Bottnischen Meerbusen herum oder zu Schiff über die Alands-Inseln und den Mälar-See. Sowohl die Alterthumskenner, wie die Naturforscher unter den Anwesenden, auch die Dänen Worsaar und Steenstrup, stimmten ihm im Wesentlichen zu. Nur ein dänischer Theologe, Prof. Dr. Hammerich, fand den Gedanken unerträglich, daß dem Norden von Deutschland her die erste humane Cultur gekommen sein solle. Er suchte durch vage Analogien Prof. Daa's Thatsachen gegenüber die Einwanderung von Rußland her zu retten, und als ihm das nicht gelang, protestirte er wenigstens dagegen, daß man jene ursprünglichen Einwanderer als Deutsche bezeichne, und bat dringend, mit Rask den Namen Gothen zu gebrauchen. So kindisch kann dänischer Fanatismus sich geberden. Dies ist übrigens derselbe Hammerich, der im vorigen Sommer der „Nordisk Tidskrift" in Lund seine Entdeckung aufhängt, daß der dänische Lustspieldichter Holberg unserer Literatur einen stärkeren Anstoß gegeben habe, als jemals deutsche Dichter und Schriftsteller der dänischen Literatur.

Ems, 17. Juli. [Se. Majestät der König] empfing heute Mittag eine Deputation des Magistrats der Stadt Frankfurt a. M., an deren Spitze sich der Oberbürgermeister Dr. Mumm befand. — Vor der Abreise von hier wird Se. Maj. auf einige Tage sich nach Wiesbaden begeben.

Bonn, 15. Juli. [Stiftung eines Studienfonds.] Der Fürst zu Hohenzollern hat folgenden Aufruf zur Stiftung eines Studienfonds für die Jubelfeier der Bonner Universität veröffentlicht:

„Am 8. August d. J. feiert die Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Gegründet im Anschlusse an die Befreiung unseres Vaterlandes, hat dieselbe sowohl als Warte deutscher Gesinnung wie als Werkstatt ernstester geistiger Arbeit, ihren Beruf treu erfüllt und mit der gesammten deutschen Wissenschaft in vollem Maße zu jener fortschreitenden Entwickelung beigetragen, welche unserem Volke die ihm zukommende Stellung unter den europäischen Staaten gewährt. Ich darf deshalb hoffen, dem allgemeinen Sinne und Wunsche mit dem Vorschlage entgegen zu kommen, durch freiwillige Beiträge die Ansammlung eines Capitals bewerkstelligen zu wollen, aus dessen Zinsen solchen Studirenden der Universität Bonn ohne Unterschied der Heimath, der Confession und des Faches, die sich durch entschiedene Begabung auszeichnen — und unter diesen bei gleicher Qualification stets in erster Linie den Unbemittelten — Stipendien von 100 Thaler pro Semester nach Erkenntniß des Verwaltungsrathes der akademischen Benefizien durch vorgängiges Gutachten der Fakultäten ausbezahlt werden sollen. — Die Erkenntlichkeit der öffentlichen Meinung für das bisher von der Universität Bonn Geleistete, wie die Würdigung der dem Talente unter allen Lebensverhältnissen gebührenden Voranstellung und Förderung dürften durch eine solche Stiftung wohl einen entsprechenden Ausdruck empfangen. Düsseldorf, im Mai 1868.

Karl Anton, Fürst zu Hohenzollern.

Der Aufruf hat bereits erfreulichen Anklang gefunden. Zunächst hat Ihre Majestät die Königin 1000 Thlr. dem oben angegebenen Zwecke gewidmet, ferner der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen 1000 Thlr.; Geh. Rath Frhr. v. Diergardt, Viersen 1000 Thlr.; Geh. Rath F. Krupp, Essen, 1000 Thlr.; Frhr. v. Diergardt, Bonn, 500 Thlr.; Commercienrath C. Stumm, Neuenkirchen, 300 Thlr. u. s. w. Mit der Empfangnahme weiterer Zeichnungen ist Professor aus'm Weerth in Kessenich bei Bonn beauftragt. (Köln. Z.)

Biebrich, 14. Juli. [Beleidigung.] Gestern Abend wurde der türkische Gesandte Herr Aristarchi Bey, auf einem Spaziergange im herzoglichen Parke durch einen herzoglichen Gartenaufseher gröblich insultirt. Der betreffende Gartenaufseher ist in Folge dessen durch die herzoglichen Beamten vorläufig in seinem Amte suspendirt und durch die Polizeibehörde dem zuständigen Gerichte zur Bestrafung übergeben worden.

Wiesbaden, 15. Juli. [Der Landstreicher und die Freizügigkeit.] Die hiesige Bezirks-Regierung erläßt eine Bekanntmachung darüber, „daß nach Mittheilung der Regierung zu Stralsund der Arbeiter Johann Friedrich Theodor Stegemann aus Gahlenbeck bei Stavenhagen, im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, durch polizeirichterliches Erkenntniß, d. d. Stralsund, 7. März 1868, wegen Landstreicherei zu 7 Tagen Gefängniß rechtskraftig verurtheilt worden ist." An diesen Erlaß der Regierung knüpfen die Amtmänner zu Wiesbaden, Hochheim und Höchst eine Belehrung an die untergebenen Bürgermeister, daß bei dem etwaigen Zuzuge des x. Stegemann diesem „der Aufenthalt" verweigert werden könne. Wenn es an sich schon auffallend ist, daß man einem „wegen Landstreicherei" verurtheilten Arbeiter von den Küsten der Ostsee bis an die gesegneten Ufer des Rheins nachgeht, so erscheint noch auffallender die Belehrung, daß man diesem unglücklichen Manne aus Anlaß der q. Bestrafung „den Aufenthalt" verweigern könne. Der Mann kann also im gegebenen Falle „nur weiter streichen", um auf's Neue „wegen Landstreicherei" condemnirt zu werden, so daß er wohl von sich sagen kann: „Zuerst machen mich die Götter schuldig, und dann strafen sie mich." (Fr. J.)

Haan, 16. Juli. [Auflösung einer Versammlung.] Gestern Abend fand hier eine Volksversammlung statt, in welcher Herr Fritzsche aus Berlin als Candidat der Social-Demokraten sich den hiesigen Wählern präsentirte. Nach Beendigung seines Vortrags sprach Herr Tölke aus Iserlohn. Derselbe kritisirte einen im „Lenneper Kreisblatt" über das Leben des Herrn Fritzsche erschienenen Artikel; er zog, um einen gegen den Arbeiter-Candidaten erhobenen Vorwurf zurückzuweisen, die Geburt Jesu in seine Rede hinein und veranlaßte dadurch den Herrn Bürgermeister, die Versammlung sofort aufzulösen. (Elberf. Z.)

Oesterreich.

Pest, 17. Juli. [Serbisches.] Wie verlautet, hat der Fürst Alexander Karageorgevich auf die Vorladung des Belgrader Stadtgerichts behufs Vernehmung in dem Attentatsprocesse dasselbe für incompetent erklärt.

Schweiz.

Bern, 14. Juli. [Zum russischen Vorschlage betreffs der Sprenggeschosse.] Herr v. Ozerow, der russische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, hat dem Bundesrathe so eben eine den Antrag seiner Regierung auf Ausschließung des Gebrauches von Explosivkugeln in Kriegszeiten betreffende neue Note überreicht. Wie bereits gemeldet, hatte der Bundesrath dem russischen Vorschlage von allem Anfange an principiell beigestimmt, nur hatte er eine nähere Angabe der Art und Weise, wie die russische Regierung ihn zur Ausführung zu bringen gedenkt, gewünscht. Diesem Wunsche entspricht die heutige Note, indem sie für die zu treffende Vereinbarung die Form eines Protokolls vorschlägt, welches sämmtliche Vertreter der europäischen Mächte in Petersburg im Namen ihrer Regierungen unterzeichnen sollen. Was den Bundesrath betrifft, so wird er auf diesen Antrag eingehen und den schweizerischen General-Consul in Petersburg mit der Unterzeichnung des Protokolls beauftragen.

[Der Ständerath] hat heute den neuen Postverträgen mit Deutschland, Italien und den Niederlanden gleich dem Nationalrathe ohne alle Discussion seine Genehmigung ertheilt, so daß dieselben nun ungehindert in Kraft treten können. Ebenso genehmigte er die von dem Cantone Baselland vorgenommenen Abänderungen seiner Verfassung.

Frankreich.

* **Paris,** 15. Juli. [Kaiser Napoleon III. über den Meuchelmord.] Große Verwunderung erregt es, daß der „Abend-Moniteur" ein platonisches Gespräch, welches der Kaiser über den politischen Meuchelmord in Fontainebleau gehalten und das vor einigen Tagen im Brüsseler „Nord" erschien, nacherzählt. Mit Ausnahme eines oder zweier Blätter ignorirten alle Journale die Mittheilung, und nun sucht der „Abend-Moniteur" ihr Verbreitung zu verschaffen, was natürlich gelingen wird, da das Beispiel des amtlichen Blattes von allen anderen befolgt werden wird. Die im „Abend-Moniteur" ohne jede weitere Bemerkung nachgedruckte Correspondenz des Brüsseler „Nord" lautet wie folgt:

Man sprach dieser Tage in Fontainebleau von dem tragischen Ende des Fürsten Michael von Serbien und von den Manifesten von Felix Pyat, welche zur Ermordung des Kaisers auffordern. Man drückte die Befürchtung aus, daß so verabscheuungswürdige Beispiele und so gehässige Aufreizungen einen neuen Mordversuch gegen das Staats-Oberhaupt zur Folge haben könnten. Der Kaiser gab eine entgegengesetzte Meinung kund; und da alle Blicke auf ihn gerichtet schienen, um ihm das Geheimniß seiner Zuversicht abzuverlangen, so ergriff er das Wort und drückte sich folgendermaßen aus: „Bei der Stellung, welche ich inne habe, hat das Leben nur einen Reiz: nämlich den, der Nachwelt und der Größe Frankreichs nützlich zu sein. So lange ich lebe, werde ich keinen anderen Zweck verfolgen, und die Vorsehung, welche mich bis jetzt sichtlich unterstützt hat, wird mich nicht verlassen. Uebrigens ist mein Schicksal in ihren Händen. Sie wird bestimmen, ob mein Leben oder mein Tod den Interessen des Landes am besten dienen kann. Angesichts so vieler von eifersüchtigem Ehrgeize und schlechten Leidenschaften beseelter Parteien giebt es ein Heil für Frankreich, nämlich das, meiner Dynastie eng verbunden zu bleiben, welche das Symbol der Ordnung und des Fortschrittes ist. Nun könnte es geschehen, daß ein gewaltsamer Tod, wenn ich ermordet würde, noch mehr zur Befestigung meiner Dynastie beitragen könnte, als die Verlängerung meines Lebens. Sehen Sie in der That, was sich ereignet: Der Mann, der eine politische Mordthat begeht oder inspirirt, der sich zugleich zum Richter und Henker aufwirft, bringt immer eine Wirkung hervor, welche der nicht entsprechend ist, die er hervorbringen wollte; dieses ist die Strafe für sein Verbrechen; sie ist unvermeidlich. Was sich in Serbien zugetragen, ist der deutlichste Beweis. Die Verschworenen hofften, indem sie den Fürsten Michael tödteten, eine andere Dynastie an's Ruder zu bringen; sie haben für lange Zeit die Familie Obrenowitsch befestigt. Bei uns, wenn ein Attentat auf den König Louis Philippe gelungen wäre, hätte man darauf wetten können, daß das Haus Orleans noch heute in Frankreich regieren würde. Wenn ich morgen oder heute unter dem Dolch eines Meuchelmörders falle, so wird das Volk mit einer einzigen Stimme meinen Sohn acclamiren, und selbst wenn die ganze kaiserliche Familie verschwinden würde, so würde es, wie in Serbien, irgend einen Neffen, Erben meines Namens, irgend einen Milano aufsuchen, um die Fahne des Kaiserreiches zu erheben, die Mordthat zu rächen und nochmals die Wahrheit zu consecriren, daß die Partei, welche ihre Hände mit Blut befleckt, niemals aus ihrem Verbrechen Nutzen zieht. Deshalb kann ich auch die Zukunft ohne Furcht in's Auge fassen. Ich mag leben oder sterben, mein Leben oder mein Tod wird auf gleiche Weise Frankreich nützlich sein, denn die Mission, welche mir auferlegt wurde, wird sich, sei es durch mich, sei es durch die Meinigen, erfüllen." Diese Worte wurden inmitten eines zahlreichen Kreises gesprochen und wiederholt. Wir haben geglaubt, daß sie Interesse genug haben, um unseren Lesern mitgetheilt zu werden.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] ging es ziemlich stürmisch zu. Es kam zuerst zur Discussion über die Wahlfrage. Die Opposition besprach die Art und Weise, wie man die Wähler in die Wahllisten eintrage, und die Willkür, mit welcher man die verschiedenen Wahldistricte unter einander geworfen. Garnier-Pagès bemerkte, daß die Maires in den kleinen Orten mit großer Bereitwilligkeit die Wähler in die Listen eintragen. In den großen Städten sei dies aber nicht der Fall; dort mache man die Sache sehr schwer. Was Paris, d. h. das Seine-Departement anbelangt, so giebt es dort heute 600,000 Einwohner mehr als früher. Die Zahl seiner Wähler hat aber nicht zugenommen; im Gegentheil, es sind deren weniger geworden. Pelletan, der diesen Umstand besonders hervorhebt, meinte, daß, nachdem der Seine-Präfect sein Paris gemacht, er sich wohl auch eine eigene Arithmetik anschaffen wolle, und er werde wohl nächstens Herrn Pouyer-Quertier beweisen, daß $2 \times 2 = 3$ sei. Die neue Eintheilung des Seine-Departements in Wahldistricte findet Pelletan äußerst komisch, besonders deshalb, weil sie der Regierung doch nichts nutzen werde und sie sich im voraus auf eine Wahlniederlage gefaßt machen könne. In der Provinz habe man auch in ähnlicher Weise gehandelt und überall, wo die Opposition gesiegt, die Wahldistricte anders eingetheilt, um die Wiederwahl der Oppositions-Mitglieder zu erschweren. Die Oppositions-Mitglieder würden daher bei den nächsten Wahlen nicht mehr vor ihren früheren Wählern stehen. Man habe dem allgemeinen Stimmrechte keinen größeren Schimpf anthun können. (Lärm.)

Picard: Es ist eine Frage der Ehrlichkeit. (Starker Lärm auf mehreren Bänken.)

Präsident: Herr Picard! Sie haben in der letzten Zeit eine Gewohnheit angenommen, gegen welche man protestiren muß. Sie verdächtigen unaufhörlich die Absichten. Dies ist eine Gewohnheit, die mir äußerst gefährlich erscheint.

Picard: Ich weise diese Worte ausdrücklich zurück, Herr Präsident. Sie haben nur ein Recht, nämlich das, mich zur Ordnung zu rufen, wenn ich es verdient habe. Aber weder Sie noch irgend Jemand wird mich verhindern, das, was sich Betreffs der Eintheilung der Wahldistricte in Paris zugetragen, so zu bezeichnen, wie ich es gethan.

Präsident: Thun Sie es, aber in Ausdrücken, die Jedermann annehmen kann.

Picard: Ich wiederhole, daß das Zusammenwerfen der Pariser Wahldistricte die Ehrlichkeit in Frage stellt. (Lärm.)

Garnier-Pagès: Man hat die Pariser Wahlbezirke gefälscht. (Lärm.) Dies ist die Wahrheit.

Präsident: Man darf der Würde der Debatte halber nicht fortwährend die Absichten und Gedanken verdächtigen und sie mit verletzenden Worten bezeichnen. In diesem Sinne halte ich meine Worte aufrecht.

Glais-Bizoin: Wenn die Absichten nicht loyal sind, so muß man es sagen.

Garnier-Pagès (lebhaft): Wir nehmen niemals als loyale Handlungen die Manöver an, welche man bei dem Streichen der Namen von den Wahllisten in Anwendung bringt.

Präsident: Herr Garnier-Pagès! Wollen Sie sich beruhigen! (Gelächter.) Dies ist alles, was ich Ihnen sagen will.

Der Minister des Innern giebt nun einige Erklärungen über die neuen Wahlbezirke, die aber nicht stichhaltig sind.

Latour-Dumoulin und Andere protestiren dagegen. Picard meint, man habe schon früher gegen das sonderbare Verfahren der Regierung gesprochen. Die Kammer sei aber eine Schule der Geduld. (Allgemeine Heiterkeit.)

Präsident: Man muß nicht immer auf Fragen zurückkommen, welche schon so oft besprochen worden sind.

Picard: Sehr wohl, Herr Präsident, aber wenn die Frage nicht abgemacht ist, so muß man sie von Neuem vorbringen. Ich kann nicht vergessen, daß man den Wählern versprochen hat, sie würden ihre Deputirten behalten, und daß ich, der ich im Faubourg du Temple gewählt bin, nach der Madeleine gesandt worden.

Staats-Minister: Es geschieht, um Sie zur Reue zu führen.

Picard: Gut! Aber retten wir wenigstens den gesunden Menschenverstand und den französischen Geist. Wollen Sie mit Wahldistricten Spiel treiben; dann sagen Sie es. Sie sind für Sie ein Wahlmittel, und ich füge hinzu, daß ich dabei bleibe, dasselbe nicht vollständig loyal zu finden. (Lärm.)

Die zweite Frage, welche in der heutigen Sitzung verhandelt wurde, ist die betreffs der geheimen Fonds. Die Opposition will dieselben von 2 auf 1½ Million herabgesetzt haben. Pelletan begründet den Antrag. Er spricht sich mit großer Energie gegen die geheimen Fonds überhaupt aus und citirt dabei die Worte, mit welchen einst der vor mehreren Jahren verstorbene Minister Ducros dieselben brandmarkte. Freilich sprach sie derselbe 1848, als er noch rother Republikaner und nicht kaiserlicher Minister war. Seine Worte bezeichnen aber heute die Lage der Dinge noch besser, als 1848, wo sie gegen die Juli-Monarchie gerichtet waren, und wie damals, so dienen die geheimen Fonds auch heute noch zur Bezahlung der ministeriellen Schriftsteller, die sich ausgezeichnet, der Deputirten, die man belohnen oder gewinnen will, der Beamten, denen man eine Entschädigung zu geben für gut findet, der Frauen, die sich auf traurige Weise berühmt gemacht, den gefälligen Schriftstellern und einer Unmasse anderer Agenten. Hr. Ducros hätte auch noch hinzufügen können, daß ein Theil der geheimen Fonds in den Taschen derer bleibt, welche mit der Vertheilung derselben beauftragt sind, und daß denselben manch scandalöses Vermögen seinen Ursprung verdankt. Pelletan erinnert noch an die Affaire des Marquis de Maubreuil, der aus den geheimen Fonds bekanntlich eine jährliche Pension von 2500 Frcs. erhielt. Aus Achtung vor der Kammer und um die Kutscherstöchter (Maubreuil heirathete bekanntlich die famose Schumacher) nicht zu lehren, auf welche Weise sie Marquisinnen werden können, will er nicht auf die näheren Einzelheiten eingehen und begnügt sich, zu fragen, für welche Verdienste der Marquis auf der Liste der geheimen Fonds figurirt habe.

Segris spricht sich für die geheimen Fonds aus. Er ist der Regierung des Kaisers vollständig ergeben, und wenn er nicht immer ihre Ansichten theilt, so will er sie doch mit aller Macht unterstützen und sie deshalb der Mittel, welche sie zu ihrer Sicherheit nothwendig hat, nicht berauben. Segris gehört zu den Liberalen der Majorität. Das Amendement wird verworfen. „Der Marquis de Maubreuil ist wieder zu Ehren gebracht", ruft Pelletan dazwischen.

Glais-Bizoin spricht gegen den Mißbrauch, den die Regierung zur Förderung der officiellen Candidaturen mit den Staatsmitteln treibt. Die Majorität findet dies so ungehörig und überflüssig, daß sie nicht einmal Herrn Pinard zur Erwiderung ans Wort kommen läßt. — Eine lange Verhandlung entspinnt sich über die für das Gefängnißwesen ausgeworfenen Credite. Ein Amendement der Commission, welches eine Streichung von 445,000 Frcs. in den auf 18,045,000 Frcs. sich belaufenden Ausgaben für das Gefängnißwesen verlangt, wird von der Versammlung in Betracht genommen. — In Bezug auf die für wohlthätige Zwecke bestimmten Fonds des Ministeriums des Innern wird, wie in dem außerordentlichen Budget von 1868, so auch im ordentlichen Budget für 1869 ein Amendement der Commission in Betracht genommen, welches 200,000 an diesem Fonds streicht. Die Regierung hatte sich mit diesem Amendement einverstanden erklärt. — Man geht hierauf zur Discussion des Finanzbudgets über, dessen erste Section, die öffentliche Schuld, Dotationen x. betreffend, bereits von Anbeginn an votirt worden ist. Die 2., 3. und 4. Section wird ebenfalls angenommen.

Nun kommt das Kriegsbudget an die Reihe. Magnin befürwortet in kurzen Worten das Amendement der Linken, dahingehend, die sechs großen Militärcommandos vom 1. Januar 1869 an aufzuheben. Dieselben erfordern eine jährliche Ausgabe von 930,000 Frcs. Es sei genügend, die 22 Militärdivisionen beizubehalten. Auch ohne die Obercommandos seien die Marschälle, die gleichzeitig auch Senatoren seien, mit 60 bis 70,000 Frcs. jährlich anständig genug bezahlt. — Der Kriegs-Minister Marschall Niel sucht aber das gerade Gegentheil zu erweisen und sagt: „Eine der nothwendigsten Bedingungen für eine Armee ist die Leichtigkeit, mit der sie vom Friedens- auf den Kriegsfuß übergehen kann. Zur raschen Organisation gehört es, daß die Divisionen in Armeecorps zusammengezogen werden. Die Eisenbahnen gestatten uns, dies ist wahr, die Regimenter schnell in Divi-

sionen zu vereinen; aber man muß sie unter den Befehl eines Chefs stellen, Generalstäbe bilden, was schwierig ist und das Unbequeme hat, im voraus die Projecte einer Regierung anzudeuten. Heute reichen fünf Tage für uns hin, ein Armeecorps marschfertig zu haben, die Commandanten sind da, die Generalstäbe gebildet, die Offiziere beritten; wenn es nothwendig ist, kann das Armeecorps schnell ins Feld rücken. Die permanente Bildung der Armeecorps ist daher vollständig berechtigt. Es wäre nicht klug, die sechs großen Militär-Commandos zu unterdrücken. Die übrigen Nationen haben ihre Armeecorps marschbereit; Frankreich muß eine ähnliche Stellung einnehmen." (Sehr gut! Verschiedene andere Kundgebungen.) Darauf erwidert Magnin: „Ich will die Sache nicht vom militärischen, sondern nur vom finanziellen Standpunkte aus beleuchten. Ich frage den Herrn Kriegsminister, ob nicht in der zweiten Abtheilung seines Budgets ein Credit existirt, der, auf sechs vertheilt, jedem der Theilnehmenden 135,000 Franken per Jahr giebt. Dazu kommt das Marschallsgehalt und die Senatorenbesoldung. Das macht über 200,000 Franken. Frankreich muß endlich erfahren, daß es Besoldungen von mehr als 200,000 Fr. an Beamte bezahlt, die wirklich nichts zu thun haben." (Lärm.) Sodann spricht Jules Favre: „Die Worte des Kriegs-Ministers klingen mir nicht sehr beruhigend. (Lärm.) Ich begreife nicht, daß, wenn man ohne Aufhören vom Frieden spricht, der Kriegs-Minister eine Million verlangt, um sechs Armeecorps bilden zu können, welche in fünf Tagen ins Feld rücken können. Die Lage will mir nicht so gefährlich scheinen, daß wir es nöthig haben, in fünf Tagen sechs Armeen auf Kriegsfuß setzen zu können. Ehe die sechs Armee-Corps bestanden, genoß Frankreich eben so große Sicherheit, wie heute. Die großen Commando's wurden nur errichtet, um der Regierung einen, für die Steuerpflichtigen jedenfalls sehr kostspieligen Glanz zu verleihen. Wenn sie nicht beständen und Frankreich bedroht wäre, so würde der Kriegsminister in seinem Talente und seinem Patriotismus die Mittel schon finden, um uns sicher zu stellen." Das Amendement der Opposition wurde natürlich nicht angenommen und man ging zum Amendement der Commission über, mit welchem die Regierung sich einverstanden erklärt hat.

Belgien.

Brüssel, 15. Juli. [Der General Prim] hat aus London einen Brief an den belgischen Justizminister geschrieben und veröffentlicht, worin er sich, etwas spät allerdings, da das Schreiben vom 12. Juli datirt ist, über die Behauptungen beschwert, welche Herr Bara in der Sitzung der Repräsentanten am 15. Mai bezüglich auf den General aufgestellt hat. Der General sagt, er habe keine Leute in Belgien angeworben, und es sei kein einziger bewaffneter Mann aus Belgien abgegangen zur Invasion von Spanien. Er selbst sei auch dem Minister gegenüber keinerlei Verpflichtungen eingegangen, und die große Anzahl von seinen Begleitern, von welchen der Minister gesprochen, habe sich niemals auf mehr als siebenzig belaufen. Der Brief ist in einem sehr heftigen und selbst beleidigenden Tone gehalten und schließt mit dee Drohung: „Es werde ein Tag kommen, an welchem der General von einer andern Tribune herab sein Recht gegen den Minister vertheidigen werde, und er werde dann nicht das Beispiel des Ministers befolgen und die Thatsachen entstellen." (K. Z.)

Großbritannien

A. A. C. **London,** 15. Juli. [Das neue atlantische Kabel zwischen Frankreich und Amerika.] Herr Baron v. Erlanger ist in London angekommen, um mit seinem Co-Concessionar Herrn Julius Reuter die nöthigen Verabredungen und Einrichtungen zu treffen, damit das neue atlantische Kabel zwischen Frankreich und Amerika, wozu ihnen von der französischen Regierung die Concession ertheilt worden, noch vor Ende des nächsten Jahres gelegt und dem Betriebe übergeben werden könne. Die beiden Concessionare haben zu dem Ende sich bereits die Dienste der sämmtlichen Ingenieure, welche bei der Herstellung und Niederlegnng des ersten atlantischen Kabels thätig gewesen sind, gesichert und auch den Leviathan der Dampfschiffe, den Great Eastern, zum Zwecke der Transportirung des Kabels gechartert. Das Kabel wird, sobald die Specificationen u. s. w. die Genehmigung erhalten haben, unverzüglich in Angriff genommen. Die Länge desselben wird 3000 englische Meilen betragen und die Anfertigung desselben nebst der Niederlegung und den sonstigen erforderlichen Einrichtungen 1,000,000 Pfd. St. kosten.

Amerika.

A. A. C. **New-York,** 4. Juli. [Mexicanisches.] Die Tagesblätter veröffentlichen Mittheilungen aus der mexicanischen Hafenstadt Mazatlan. Darnach hatten am 20. Juni die mexicanischen Behörden sich der Person des englischen Capitäns Bridge und des Zahlmeisters der im Hafen liegenden englischen Fregatte „Chanticleer" bemächtigt und dieselben in Verhör genommen. Die Anschuldigung lautete auf Schmuggel mit Silber. Dann wurden die Verhafteten wieder in Freiheit gesetzt. Capitän Bridge verlangte vom Gouverneur Corona Abbitte und drohte, als diese verweigert wurde, mit einem Bombardement der Stadt. Nur durch Vermittelung des amerikanischen Consuls wurde dieser bedrohliche Schritt verhütet. Capitän Bridge hat sich an den Admiral des zu Victoria stationirten englischen Geschwaders um Instructionen gewendet. Bis eine Antwort aus jener Colonie im Nordwesten der britischen Besitzungen in Mazatlan anlangen kann, wird dieser Hafen vom „Chanticleer" blokirt. Indessen ist diese Blokade nur gegen mexicanische Schiffe gerichtet.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau,** 18. Juli. [Frauenbildungs-Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit.] Das von Neuem eröffnete Arbeits-Vermittelungs-Bureau des Vereins (Herrenstr. 7a, in der Leihbibliothek des Herrn May), hat sich bereits in der kurzen Zeit seines Bestehens eines so zahlreichen Zuspruchs sowohl von Arbeitgebenden als von Arbeitsuchenden zu erfreuen gehabt, daß die vom Verein gehegte Voraussetzung gerechtfertigt erscheint, es sei unerläßliche Vorbedingung für die gedeihliche Wirksamkeit desselben, daß es sich in einem inmitten der Stadt gelegenen, leicht zugänglichen Local befinde, welches den ganzen Tag für diesen Zweck benutzt werden kann. Nur unter dieser Bedingung sollte vom Frauenbildungs-Verein wiederum ein Arbeits-Vermittelungs-Bureau zur unentgeltlichen Benutzung für Jedermann eröffnet werden, da die frühere beschränkte Zeit sich durchaus nicht zweckentsprechend erwies. Bei der getroffenen Einrichtung wird sich schon nach sehr kurzer Zeit ein Stamm von tüchtigen, zuverlässigen Arbeiterinnen jeglicher Branche herausstellen, so daß besonders Privatpersonen für augenblickliche und vorübergehende Arbeiten trefflich versehen werden können. Bis jetzt waren mehr gesucht als angeboten: gute Flickerinnen, Schneiderinnen für's Haus, geübte Maschinen-Nähterinnen und Vorhefterinnen; dagegen fehlte es noch an Arbeitgebern für Weißnäherei mit der Hand und mit der Maschine außer dem Hause, doch war es schon möglich, bewährte Arbeiterinnen sowohl mit solchen Arbeiten als mit Stickereien bereits vielfältig zu beschäftigen. Außerdem meldeten sich zu Stellen: Buchhalterinnen und Damen zur Vertretung der Hausfrau mit besten Empfehlungen. Die Stellenvermittelung dürfte sich mit der Zeit als der vorzüglichste Zweig des Bureaus ausbilden, wenn erst die Kenntniß davon in das weitere Publikum gedrungen sein und die Ueberzeugung sich geltend gemacht haben wird, daß eine solche unentgeltliche Vermittelung sich für beide Theile als segenbringend erweist. Also immer regere Betheiligung, vornämlich Derer, welche Arbeiterinnen und Gehilfinnen jeglicher Art bedürfen!

Breslau, 18. Juli. Angekommen: Exc. Graf Pückler, Rittergutsbes., aus Schedlau; Ihre Exc. Frau Baronin v. Minkwitz, n. Fam., aus Warschau; Ihre Exc. Frau v. Rybnikoff, Gemahlin des Vice-Gouverneurs, aus Kalisch; Wilmbücher, Regier.-Vice-Präsident, aus Posen. (Bresl. Int.-Bl.)

** [Michaeliskirche.] Nach einer Anzeige im „Schlesischen Kirchenblatt" wird vom nächsten Sonntag (19. Juli) ab der Gottesdienst in der (alten) Michaeliskirche wieder abgehalten werden, nachdem sie am 14. Juli bereits eröffnet worden ist.

** [Personalien.] Bei dem Appellations-Gericht zu Ratibor. Ernannt: der Kreis-Gerichtsrath Gräber hierselbst zum Appellations-Gerichts-Rath und die RechtsCandidaten Max Semprich und Emil Samoje zu Appellations-Gerichts-Auscultatoren. Bei dem Kreis-Gericht Gleiwitz. Ernannt: der Gerichts-Assessor Schober zum Kreisrichter. Bei dem Kreis-Gericht Lublinitz. Versetzt: der Kreisgerichts-Secretär, Canzlei-Director Beninde an das Kreisgericht zu Neisse. Bei dem Kreis-Gericht zu Oppeln. Ernannt: der Civil-Supernumerar, Actuar I. Klasse, Wilhelm Pintscher aus Ratibor zum Bureau-Assistenten.

Am 16. d. M. zog der Fischer Sperling eine Wasserleiche aus der Weistritz hinter dem herrschaftlichen Parke an's Land. Der Verstorbene konnte etwa 30 Jahr alt sein, war mittlerer Größe, hatte dunkle Haare und rothbraunen Schnurrbart. Die Bekleidung bestand in schwarzgeripptem guten Buckskingrock, guten schwarzen Buckskinghosen, graumelirter Weste, das Hemd gez. C. J. 1, Vorhemdchen gez. C. J. 1. Eine bei dem Todten gefundene Tabaksdose hatte einen neusilbernen Deckelbeschlag, auf welchem der Name Jahn eingravirt ist. Da im Uebrigen die Person des Verunglückten nicht gekannt ist, so können die angegebenen Wäschezeichen und der Name auf der Dose vielleicht dazu dienen, Näheres zu ermitteln. — Nach ärztlichem Befund waren an der Leiche Spuren äußerer Gewalt oder Verletzungen nicht vorhanden; dieselbe soll anscheinend aber schon 10—12 Tage im Wasser gelegen haben. (Kreisbl.)

Breslau, 18. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. 3 Z. U.-P. 4 F. 3 Z.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Paris, 18. Juli. Der „Etendard" meldet: Der Zustand des Gr. v. d. Goltz verschlimmert sich. In der „France" dementirt Mieroslawski seine Theilnahme an den Umtrieben in Prag.

Lissabon, 17. Juli. Loulee hat die Cabinetsbildung abgelehnt; Avilo ist damit beauftragt.

Florenz, 17. Juli. Die Finanzcommission der Deputirtenkammer, der Finanzminister und die wegen Uebernahme des Tabaksmonopols unterhandelnde Gesellschaft sind übereingekommen, den Vertrag auf dieselbe Anzahl von Jahren abzuschließen, welche die Rückzahlung der Obligationen in Anspruch nimmt. Die Erträge werden zur Hälfte getheilt werden. — In der Deputirtenkammer sind die Interpellationen bis nach Berathung der dringenden Gesetze vertagt worden.

Lissabon, 17. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier haben sich gestern auf der Fregatte „Stadt Madrid" in Kadix eingeschifft.

Per Dampfer aus Rio de Janeiro vom 24. v. M. eingegangenen Berichten zufolge sind die Nachrichten vom Kriegsschauplatze nach paraguitischen Nachrichten unbedeutend. Die Paraguiten ziehen in Humaita, Timbo und Tebicnary Verstärkungen an sich.

Die Wahl Urquiza's zum Präsidenten der argentinischen Republik wird als gesichert betrachtet, und man nimmt an, daß dadurch das Ende des Krieges herbeigeführt werden würde. Der argentinische Congreß hat den geheimen Allianzvertrag gegen Paraguay gemißbilligt.

Belgrad, 17. Juli. Das großherrliche Bestallungsdecret (Berat) für den Fürsten Milan wird, dem Vernehmen nach, ebenso lauten, wie das seiner Zeit für den Fürsten von Rumänien ausgefertigte. Der Unterpräfect von Smedrevo ist gefänglich eingezogen worden.

[Breslauer Börse vom 18. Juli.] Schluß-Course. (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeld 82⅙—¼ bez. u. Br. Oesterr. Banknoten 89⅜—⅛ bez. und Br. Schles. Rentenbriefe 91⅛ bez. Schles. Pfandbriefe 83⅛ Br. Oesterr. National-Anleihe 57 bez. Freiburger 119¼—120½ bez. u. Gld. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. und C. 189½ Br. Wilhelmsbahn 103½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 81—80¾ bez. u. Gld. Oesterr. Creditbank-Actien 96 Br. Schles. Bankverein 116¼ Gld. 1860er Loose 79½ Br. Amerikaner 77¼ bez. u. Br. Warschau-Wiener 59¾ Br. Minerva 38⅝ bez. Baierische Anleihe —. Italiener 54 bez. u. Br.

Breslau, 18. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	106—111	101	87—95	Gerste	58—60	54	45—50
do. gelber,	104—107	101	87—93	Hafer	38—40	37	36
Roggen, schles.	70—71	67	60—64	Erbsen	60—64	58	45—52

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps und Rübsen.**

Raps	172	166	160	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	168	164	158	
Sommerrübsen	—	—	—	
Dotter	—	—	—	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 18¼ Br., 18 Gd.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Leinöl. — Ctr. Rüböl. — Qrt. Spiritus. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Hafer.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr. — Schluß-Course: 3proc. Rente 70, 20—70, 10. Italienische 5procentige Rente 53, 35. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Actien 563, 75. dito ältere Prioritäten 270, 00. dito neuere Prioritäten 260, 00. Credit-mobil.-Actien 281, 25. Lombard. Eisenb.-Actien 403, 75, dito Prioritäten 214, 75. 6proc. Ver. St. p. 1882 (ungest.) 82⅜. Wechselnotirungen: London 25, 20. — Matt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅝ gemeldet.

London, 17. Juli, Nachmitt. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 94 9/16. 1proc. Spanier 35⅝. Italienische 5proc. Rente 52 13/16. Lombarden 16⅛. Mexicaner 15⅝. 5proc. Russen 87⅞. Neue Russen 86¼. Silber 60 7/16. Türkische Anleihe von 1865 40¾. 8proc. Rumänische Anleihe 78¼. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 72½.

Florenz, 17. Juli, Nachmittags. Italienische Rente 58, 30. Napoleonsdo'r 21, 70.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 103¾. Oesterreichische National-Anleihe 55¼. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 76⅝. Hess. Ludwigsbahn 135⅛. Baier. Prämien-Anl. 103⅝. 1854er Loose 68¾. 1860er Loose 79½. 1864er Loose 101½. Oberhessische 74. Russ. Bodenkredit 83⅜. Lombarden 191. — Türken 40⅜. Ermattend, dann fester.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 77 11/16. Oesterr. Credit-Actien 222½. Steuerfreie Anleihe 53⅛. 1860er Loose 78⅝. 1864er Loose 101. National-Anleihe 54¾. 5proc. Anleihe von 1859 63⅞. Staatsbahn 264¾. Baiersche Prämien-Anleihe —. Badische Prämien-Anleihe —. Türken —. Oesterr. Effecten flau.

Bremen, 17. Juli. Petroleum, Standard white, loco 6 1/12.

Wien, 17. Juli, Abends. [Abend-Börse.] Credit-Actien 217, 00. Nordbahn —, —. 1860er Loose 89, 40. 1864er Loose 99, 60. Böhmische Westbahn —, —. Staatsbahn 255, 70. Galizier 210, 50. Steuerfreies Anlehen —, —. Napoleonsd'or 9, 09. Lombarden 183, 30. Ungarische Creditactien —, —. Sehr fest.

Wien, 17. Juli, Vorm. Die Einnahme der österr.-franz. Staatsbahn betrug in der Woche vom 8. bis 15. Juli 516,238 Fl., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 74,367 Fl.

Hamburg, 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 88. National-Anleihe 56¾. Oesterr. Credit-Actien 95½. Oesterreichische 1860er Loose 78¼. Staatsbahn 563. Lombarden 401. Italienische Rente 53. Vereinsbank 112. Norddeutsche Bank 126⅛. Rhein. Bahn 117⅞. Nordbahn —. Altona-Kiel 113½ Finnländische Anleihe 80. 1864er Russische Prämien-Anleihe —. 1866er Russische Prämien-Anleihe 105½. 6proc. Verein. St.-Anl. pr. 1882 70. Disconto 2 pCt. — Etwas schwächer.

Hamburg, 17. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen fester. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 129 Bancothaler Br., 128 Gld., pr. Juli-August 128 Br., 127 Gld., pr. Herbst 124 Br., 123 Gld. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 100 Br., 99 Gld., pr. Juli-August 91 Br., 90 Gld., pr. Herbst 87 Br., 86 Gld. Hafer stille. Rüböl unverändert, loco 20, pr. October 20⅝. Spiritus stille, 26¼. Kaffee besser. Zink leblos. — Sehr heißes Wetter.

Petersburg, 17. Juli. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32¼—32⅜, do. auf Hamburg 3 Monate 29⅛—29 5/16, do. auf Amsterdam 3 Monate 161, do. auf Paris 3 Monate 339—340. 1864er Prämien-Anleihe 131¼. 1866er Prämien-Anleihe 131¾. Imperials —. Große Russische Eisenbahn 124¼.

Petersburg, 17. Juli. [Produktenmarkt.] Gelber Lichttalg loco 48, pr. August mit Handgeld 47. Roggen pr. Juli 8¾. Hafer pr. Juli 5. Hanf loco 39. Hanföl loco 4.

Liverpool, 17. Juli, Mittags. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig. Wochenumsatz 47,420, zum Export verkauft 8860, wirklich exportirt 6407, Consum 36,120, Vorrath 553,000 Ballen. Middling-Orleans 11½. Middling-Amerikanische 11⅛. Fair Dhollerah 8⅞. Middling fair Dhollerah 8¼. Good middling Dhollerah —. Bengal —. Fair Bengal 8. Fine Bengal —. Alte Domra —. Neue Domra 9¼ nominell. Pernam —. Egyptische —. Savannah —. Smyrna —. Domra März-Verschiffung —. (Schluß-Bericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matte Stimmung.

Manchester, 17. Juli, Nachm. (Von Hardy Nathan u. Sons.) Garne Notirungen pr. Pfund: 30r Mule, gute Mittelqualität 12¼ d. 30r Water bestes Gespinnst 15¾ d. 40r Mayoll 13½ d. 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 16 d. 60r Mule, für Indien und China passend 19 d. — Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8¼ Pfd. Shirting prima Calvert 132 d. dto. gewöhnliche gute Makes 126 d. 43 inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 153 d. Garne sehr ruhig, Stoffe fest.

Newyork, 17. Juli, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel.) Wechsel auf London in Gold 110¼. Goldagio 43⅜. Bonds 114⅜. Illinois — Erie —. Baumwolle 32. Petroleum 35. 1885er Bonds —. 1904er Bonds —. Mehl 8, 00.

London, 17. Juli. Mild, regenlos.

Berlin, 17. Juni. In Wien hat die Speculation das erlittene Mißgeschick zwar bereits überwunden, die Course kamen gestern höher, nichtsdestoweniger läßt die Börse in ihrer Energie nach, und heute namentlich war die Stimmung auf allen Effectengebieten matt und apathisch. Geschäft von größerer Bedeutung war selbst in den sonst bevorzugtesten Papieren nicht. Credit folgte den Wiener Notirungen, Anfangs den hohen gestrigen Schlußcours behauptend, später nach Eintreffen der Course des Vorgeschäfts wieder weichend. Auch in den österreichischen Bahnen fehlte der Bewegung jede Selbstständigkeit. Auf die Coursentwickelung hatten die schlechteren Pariser Course heute offenbar entscheidenderen Einfluß. In Fonds verrieth sich gleichfalls eine schwächere Tendenz; die Umsätze waren zu beschränkt, um in günstiger Weise zu reagiren, gleichwohl hielten sich die Course, besonders für National-Anleihe und 1860er Loose höher. Italiener hatten heute auch nur ein geringes Geschäft, die Haltung war matter. Für Türken war die Stimmung ebenfalls weniger günstig, die stattgefundenen Realisirungen drückten jedoch nur mäßig. Russische Anleihen unbelebt, aber meistens recht fest; von den Prämien-Anleihen ältere Emissionen etwas beliebter. Eisenbahnen waren noch unthätiger als gestern, die Kauflust schwächer und Angebot eher wahrzunehmen. Die Haltung der Actien drückte sich denn auch in häufigen Briefcoursen als eine mattere aus. Rhein-Nahe erlitt durch weitere Verkäufe abermals empfindlicheren Coursdruck. Coseler waren ohne Käufer trotz herabgesetzten Courses. Schlesische Actien waren auch sonst am meisten vernachlässigt, Mainzer ebenfalls, Rheinische und Köln-Mindener verhältnißmäßig fester. Amerikaner gut behauptet, aber ohne Verkehr. Halle-Sorau 76 bez. Mehr Geschäft in badischer Prämien-Anleihe zu etwas besserem Course. In preußischen Anleihen mäßiger Umsatz zu meist unveränderten Coursen. Prioritäten still, auch russisch. Charkow 75½ bez. u. Geld. Orel 76 bez. Von Banken abermals Braunschweiger und Leipziger höher. Bielef. Vorw. 89¾ bez. — Prämie für Amerikaner pr. ult. 77¾—¼, pr. ult. Aug. 77¾—¾. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 17. Juli 1868.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	96½ bz. G.
Staats-Anl. von 1859	5	103⅛ bz.
dito 1854. 55	4½	96 bz.
dito 1857. 59	4½	96 bz.
dito 1856	4½	96 G.
dito 1864	4½	96 bz.
dito 1867	4½	96 bz.
dito 1850/52	4	88½ bz.
dito 1853	4	88½ bz
dito 1862	4	88½ bz
Staats-Schuldscheine	3½	83⅜ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	118¾ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	97 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	78¼ bz.
Pommersche	3½	76½ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	85⅝ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90½ bz.
Pommersche	4	90½ bz.
Posensche	4	88⅞ bz.
Preussische	4	89 bz.
Westph. u. Rhein.	4	91 B.
Sächsische	4	91 bz.
Schlesische	4	91⅛ bz.

Louisd'or 111⅞ bz. | Oest. Bk. 89 5/16 bz
Goldk. 9. 11¼ G. | Russ. Bkn. 82⅛ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	52¼ bz.
dito Nat.-Anl.	5	57⅛ bz.
dito Lot.-A. v. 60	5	79¼ bz.
dito dito 64	—	59½ à 59 bz
dito 54er Pr.-A.	4	71¼ bz.
dito Eisenb.-L.	—	80½ bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	53⅞ bz. G.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	85¼ bz.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	67¼ G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	62¾ bz.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	55⅞ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	98½ G.
dito à 300 Fl.	5	92¼ B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	54½ et. bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29¾ et. bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	77½ à ⅝ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	95½ G.
dito II.	4½	93½ G.
dito IV.	4½	— —
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77¾ et. bz.
Cöln-Minden	4½	98½ B.
dito II.	5	101½ G
dito	4	84½ bz
dito III.	4	83 G.
dito	4½	93½ B.
dito IV.	4	83⅛ et. bz.
dito V.	4	83 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	83½ G.
dito III. Em.	4½	90½ B.
dito IV. Em.	4½	89⅛ G.
Gal. Ludwigsb.	5	85 G.
Niederschl.-Märk.	4	87¾ G.
dito conv.	4	87¾ G.
dito III.	4	83¾ G.
dito IV.	4½	94¾ G
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99½ B.
Oberschles. A.	4	86½ G
dito B.	3½	— — —
dito C.	4	86 G.
dito D.	4	86 G
dito E.	3½	77¾ G.
dito F.	4½	93⅛ bz. G.
dito G.	4½	92 B.
Oesterr.-Franz.	3	267½ à 8½ b. G.
Oesterr. südl. St.-B.	3	217½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	97½ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93¼ et. bz. B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1866.	1867.		
Aachen-Mastrich	0	0	4	34 bz
Amsterd.-Rottd.	4¾	5½	4	101 G
Berg.-Märkische	8	7½	4	134⅝ bz.
Berlin-Anhalt	13⅓	13 7/12	4	203⅛ bz.
Berlin-Görlitz	4	4	4	77⅛ bz.
dito St.-Prior.	5	5	4	95¾ bz
Berlin-Hamburg	9	9½	4	174 bz G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	193¾ G.
Berlin-Stettin	8 7/12	8	4	133½ bz.
Böhm.-Westb.	5	5	5	69¾ bz.
Breslau-Freib.	9¼	8	4	119 bz. G.
Cöln-Minden	9 1/12	8 11/20	4	130¾ bz.
Cosel-Oderberg.	2⅛	4	4	104 bz.
dito St.-Prior.	4½	4½	4½	103¼ bz.
dito dito	5	5	5	103⅜ bz.
Galiz. Ludwigsb.	6	9½	5	93⅞ et. bz.
Ludwigsh. Bexb.	10⅔	9⅗	4	158 G.
Magd.-Halberst.	14	13	4	161½ bz.
Magd.-Leipzig	20	18	4	218 bz.
Mainz-Ludwgsb.	7¾	8½	4	134⅛ bz.
Mecklenburger	2	2½	4	72 G.
Neisse-Brieger	6	5 1/12	4	85 B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	89 bz.
Niedrschl. Zwgb.	5	3¾	4	77¾ bz.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A.	12	13⅔	3½	189½ bz.
dito B.	12	13⅔	3½	169¾ et. bz.
dito C.	12	13⅔	3½	189½ bz.
Oest.-Fr. St.-B.	7	8½	5	152¾ à ¼ bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	6⅗	5	108⅜ à ⅛ à ¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	5	5	5	81½ bz.
R. Oderuf.-St.-A.	—	—	5	82½ bz
R. Oderuf.-St.-Pr.	—	5	5	92½ bz. G.
Rheinische	6½	7⅛	4	118¾ bz.
dito Stamm-Pr.	—	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	0	4	32 et. 30¼ à 31 bz B.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	85 B.
Thüringer	7⅔	8½	4	142 et. bz.
Warschau-Wien	8½	—	5	59⅞ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	12	9⅕	4	159¾ B.
Braunschw. B.	9	6⅖	4	108 et. bz. G.
Bremer Bank	8	5¾	4	114 et. bz. B.
Danziger Bank	8	5⅓	4	107 G.
Darmst. Zettelb.	4	5	4	97¼ G.
Geraer Bank	7⅜	5⅓	4	96½ B.
Gothaer „	5	5¼	4	94¼ G.
Hannoversche B.	5¼	4	4	83 et. bz.
Hamb. Nordd. B.	8½	7⅕	4	124½ bz.
„ Vereins-B.	10 5/16	8¾	4	111¾ B.
Königsberger B.	7 7/10	6 1/10	4	111 G.
Luxemburger B.	6	7⅕	4	98 G.
Magdeburger B.	5	4	4	93½ G.
Posener Bank	7½	5⅗	4	102 bz.
Preuss. Bank-A.	13⅛	8 1/10	4½	154 B.
Thüringer Bank	4	4	4	70½ G.
Weimar	4	4½	4	87 B.
—				
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	119½ G.
Coburg. Credb. A.	4	4	4	73 bz.
Darmstädter „	4½	6½	4	98¾ bz
Dessauer „	0	0	—	2¼ bz.
Disc. Com.-Anth.	8	8	4	118 bz.
Genfer Credb.-A.	2	—	4	22⅝ G.
Leipziger „	4¾	6	4	105⅝ bz.
Meininger „	6	7	4	99¼ bz. G.
Moldauer Lds.-B.	0	5	4	22 bz.
Oest. Credb.-A.	5	7½	5	97 à 96¼ bz.
Schl. Bank-Ver.	7½	7⅛	4	116⅜ G.
—				
Minerva	0	0	5	38⅞ et. bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	10	12½	5	144 bz.

⁂ **Breslau,** 18. Juli. Für Getreide blieb am heutigen Markte ruhige Stimmung vorherrschend, bei der sich Preise ungefähr behaupteten.

Weizen in feiner Waare vereinzelt höher bezahlt, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 90—114 Sgr., gelber 90—108 Sgr., feinste Sorten 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen schwach preishaltend, pr. 84 Pfd. 60—67—71 Sgr., feinster 72 Sgr. bez. — Gerste behauptet, pr. 74 Pfd. gelbe 45—52 Sgr., helle 55 bis 58 Sgr., weiße 59—60 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Hafer in geruchfreier Waare beachtet, pr. 50 Pfund 36 bis 40 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Erbsen schwach beachtet. — Wicken wenig gefragt, pr. 90 Pfd. 46—56 Sgr. — Oelsaaten behielten matte Stimmung, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Lupinen billiger erlassen, pr. 90 Pfd. 44—48 Sgr. — Bohnen mehr Frage, pr. 90 Pfd. 75—80 Sgr. — Schlaglein offerirt. — Rapskuchen mehr beachtet, 51—53 Sgr. pr. Centner. — Mais (Kukuruz) wenig angeboten, 62—68 Sgr. pr. Ctnr.

Kleesaat in alter Waare vereinzelt beachtet, rothe 10—13 Thlr. pr. Ctr.
Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 20—28 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.
Neue Kartoffeln 2—3 Sgr. pr. Metze.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.